

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Konrad Stahl

Das Mannheimer Unternehmenspanel:
Konzept und Entwicklung

24. Jg./1991

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB),
90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16,
E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0;
Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Das Mannheimer Unternehmenspanel: Konzept und Entwicklung

Konrad Stahl, Mannheim*

Eines der größten Defizite in der Arbeitsmarktforschung, nicht nur in der Bundesrepublik Deutschland, ist auf den Mangel an Mikrodaten zur Arbeitskräftenachfrage zurückzuführen. Mit dem im Aufbau befindlichen Mannheimer Unternehmenspanel soll diesem Mißstand begegnet werden. In der vorliegenden Arbeit werden Datenquelle und Aufbau des Panels beschrieben und mit in der Bundesrepublik erhältlichen Alternativen und Möglichkeiten verglichen. Die Arbeit zeigt skizzenhaft geplante Auswertungen des Panels auf. Sie schließt mit Anmerkungen zum Ausbau der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis, wie sie mit dem vorliegenden Projekt beschrieben wurde.

Gliederung

- 1 Einführung
- 2 Datenbasis und Datensatzaufbau
- 3 Vergleich mit alternativen Datenbasen
- 4 Geplante Auswertungen
- 5 Überlegungen zum Ausbau der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis bei der Datenerfassung und -Verarbeitung

Literatur

I Einführung

In einer marktwirtschaftlich orientierten Volkswirtschaft wie der der Bundesrepublik Deutschland wird ein wesentlicher Teil der Arbeitsplätze von privaten Unternehmen bereitgestellt. Die Entwicklung der privatwirtschaftlichen Nachfrage nach Arbeitskräften ist ganz unzweifelhaft von großer Bedeutung für die Entwicklung der Arbeitsmärkte. Damit ist dies eine zentrale Größe für die Arbeitsmarkt- und darüber hinaus die Wirtschaftspolitik.

Es überrascht deshalb, daß bisher der mikroökonomischen Analyse der Arbeitskräftenachfrage international und besonders national eine recht geringe Bedeutung beigemessen wurde, jedenfalls eine viel geringere als der mikroökonomischen Analyse des Arbeitskräfteangebots oder gar der Konsumnachfrage. Einerseits scheint dies darauf zurückzuführen zu sein, daß Unternehmen als Analyseobjekte deutlich komplexer sind als Haushalte: Am unternehmerischen Entscheidungsprozeß sind häufig sehr viel mehr Personen beteiligt; auch agieren Unternehmen häufiger in durch Unvollkommenheiten und insbesondere eine oligopolistische Struktur charakterisierten Märkten als Haushalte. Ein zweiter Grund für das Defizit in der Analyse der Arbeitskräftenachfrage ist jedoch sicher der Mangel an geeigneten Mikrodaten, also Daten zu einzelnen Unternehmen.

Aufgrund dieses Defizits können Fragen von offensichtlicher wirtschaftspolitischer Bedeutung derzeit nur unzureichend beantwortet werden. Hierfür einige Beispiele: Sind

es in erster Linie kleine oder große Unternehmen, in denen Arbeitsplätze auf- bzw. abgebaut werden? Differiert die Struktur des Arbeitsplätzeauf- bzw. -abbaus zwischen den Wirtschaftszweigen? Ist die immer wieder formulierte These korrekt, daß nur ein Fünftel aller neugegründeten Unternehmen die ersten fünf Jahre nicht überlebt und damit die von diesen Unternehmen geäußerte Arbeitskräftenachfrage besonderen Schwankungen unterworfen ist? Inwieweit unterscheiden sich die beobachteten Muster regional?

All dies sind Fragestellungen rein deskriptiver Art, die mit dem bisher vorliegenden Datenmaterial nicht beantwortet werden können. Dies gilt vermehrt noch für Fragen nach den Gründen für die angesprochenen Entwicklungsprozesse. Wie beeinflusst z. B. die Entwicklung der Outputnachfrage in einem Sektor die Arbeitskräftenachfrage der einzelnen Unternehmen, differenziert nach Größe und Unternehmensalter? Welchen Einfluß darauf haben Industriestruktur, Eigentümerstruktur und eigentumsrechtliche Verflechtungen zwischen Unternehmen (auch zwischen solchen in vor- und nachgelagerten Märkten)? Welchen Einfluß haben der Kapitalbestand und seine Struktur, die Investitions- und die Innovationstätigkeit eines Unternehmens auf die Differenzierung der Arbeitskräftenachfrage?

Zur Beantwortung solcher Fragen stehen bisher in der Bundesrepublik nur wenige Datenquellen zur Verfügung. Zentraler Gegenstand eines von der Stiftung Volkswagenwerk unterstützten Projekts zum Thema „Dynamik der Arbeitsplatzerzeugung“ ist der Aufbau einer repräsentativen Paneldatei für bundesdeutsche Unternehmen, also einer Datei, innerhalb derer die Entwicklung des einzelnen Unternehmens im Zeitverlauf nachvollzogen werden kann. Hierzu werden erstmals die von Creditreform, der führenden Wirtschaftsauskunftei der Bundesrepublik, gesammelten Daten in regelmäßigen Abständen für wissenschaftliche Zwecke übernommen, aufbereitet und ausgewertet.

Im nächsten Abschnitt der vorliegenden Arbeit werden zunächst die von den Vereinen Creditreform benutzte Erhebungstechnik sowie der erhobene Datensatz beschrieben. Es folgt eine Darstellung des Aufbaus des Mannheimer Unternehmenspanels. Der dritte Abschnitt enthält einen Vergleich von Erhebungstechnik und Datensatzaufbau mit alternativen, in der Bundesrepublik zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Datengewinnung. Im vierten Abschnitt werden geplante Auswertungen skizziert. Die Arbeit schließt mit Überlegungen zum Ausbau der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis, wie sie mit dem vorliegenden Projekt eingeleitet wurde.

* Prof. Dr. Konrad Stahl ist Inhaber des Lehrstuhls Volkswirtschaftslehre, insbes. angewandte Mikroökonomie an der Universität Mannheim. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors. Der Stiftung Volkswagenwerk und der Universität Mannheim bin ich für substantielle Unterstützung zu diesem Forschungsprojekt zu Dank verpflichtet.

2 Datenbasis und Datensatzaufbau

Das Mannheimer Unternehmenspanel (MUP) wird aus regelmäßigen Ziehungen von dem beim Verband der Vereine Creditreform (WC) vorliegenden Datenbestand entwickelt. Statistische Grundeinheit dieses Datenbestandes ist das rechtlich selbständige Unternehmen.

Die Daten werden von 109 selbständigen Vereinen Creditreform (VCs) erhoben. Das klassische Geschäft dieser Kreditauskunfteien besteht in der kurzfristigen Bereitstellung von Kreditwürdigkeitsauskünften in einzelnen Unternehmen (soweit diese Auskünfte typischerweise im Zusammenhang mit Lieferantenkrediten eingeholt werden), sowie in der Übernahme von Inkasso-Aufträgen. Im Rahmen dieser Geschäfte wurde die Kreditauskunftei früher nur auf Anfrage aktiv. Dies führte einerseits dazu, daß Daten nur über Unternehmen mit Bedarf an Lieferantenkrediten gesammelt wurden; und zum anderen wurden diese Daten nur unregelmäßig, nämlich auf Anfrage, auf den neuesten Stand gebracht.

In jüngerer Zeit erfuhr dieses Muster eine grundsätzliche Änderung, und zwar aus zwei Gründen. Zum einen werden seit einigen Jahren Kreditauskünfte „auf Vorrat“ online angeboten; und zum zweiten wird die Datei in ganz anderen Zusammenhängen, z. B. für Branchenstudien und Marketingzwecke kommerziell verwendet. Daraus ergeben sich erhebliche Konsequenzen für die wissenschaftliche Verwendbarkeit des Datenmaterials: Einerseits wird der Datensatz ständig auf dem neuesten Stand gehalten, und andererseits steigt systematisch die Zahl der erfaßten Unternehmen. Zur Zeit umfaßt der vorliegende Bestand Informationen über etwa 1,5 Mio. Unternehmen. Dies entspricht knapp 75% des gemäß Arbeitsstättenzählung 1987 für die alten Bundesländer geschätzten Unternehmensbestandes.

Die Informationssammlung vollzieht sich nun in der folgenden Form: Unabhängig von einer Anfrage werden u. a. ständig alle öffentlichen Register und Meldungen (z. B. Manifestantenlisten, Vergleichs- und Konkursmeldungen) der Tageszeitungen, sowie die Geschäftsberichte und die veröffentlichten Bilanzen der Unternehmen ausgewertet. Darüber hinaus werden in regelmäßigen Abständen (12 Monaten) die zwischenzeitlich nicht beauskunfteten Unternehmen schriftlich befragt. Deren Angaben werden hausintern durch ein Branchenanalyseprogramm auf Konsistenz überprüft.

Bei einer Anfrage werden zusätzlich mündliche Interviews durchgeführt. Auch hier durchläuft die Beantwortung das Branchenanalyseprogramm. Außerdem werden Dritte, z. B. Lieferanten, schriftlich oder mündlich um Auskunft über ihre Erfahrungen im Geschäftsverkehr mit dem beauskunfteten Unternehmen gebeten. Eine Auskunftsverweigerung durch das beauskunftete Unternehmen ist i. d. R. auszuschließen, weil ggf. dadurch ein vom Unternehmen gewünschter Lieferantenkredit nicht angeboten würde.

Von den Vereinen Creditreform werden pro Unternehmen Daten in formatierter Form zu u. a. den folgenden Aspekten erhoben:

- Firmierung (Name, Anschrift, Telefon)
- Rechtsform
- Wirtschaftszweig (zwei Angaben, kompatibel zur Systematik des Statistischen Bundesamtes)
- Jahresumsätze und Exportanteil
- Anzahl und Struktur der Beschäftigten
- Gründungsdatum und Umwandlungen (mit Rechtsform)
- Kapitalausstattung
- Mehrstufige Beteiligungsverhältnisse (Art, Anteil)
- Management (Geschäftsführung, Vorstände)
- Bilanzdaten
- Immobilien (Eigentumsverhältnisse, Wert, Belastung)
- Bankverbindungen und Kreditlinie
- Negativmerkmale (Konkurs- und Vergleichsverfahren, Scheck- und Wechselproteste)

Über die formatierten Daten hinaus gibt es zu allen diesen Bereichen Textergänzungen, welche detaillierte qualitative Information zu Unternehmenstätigkeiten und Unternehmensentwicklung enthalten.

Es sollte nicht unerwähnt bleiben, daß in dem Datensatz einige wichtige Größen zur Bestimmung der Arbeitskräftenachfrage nicht enthalten sind. Zunächst sind dies die offenen Stellen; darüber hinaus wäre ein detaillierter Ausweis der Kostenstruktur und der Investitionstätigkeit (insbes. der FuE-Aufwendungen) wünschenswert. Jedoch sind für die Panelunternehmen Zusatzbefragungen, insbes. zur Investitions- und Innovationstätigkeit und zur Inputverwendung geplant.

Aus dieser Datei wurde das MUP wie folgt aufgebaut: Zunächst wurden im Juli 1989 aus der beim WC ständig aktuell vorliegenden Datei 30 000 Datensätze von Unternehmen, geschichtet nach Beschäftigtengrößenklassen gezogen. Aus diesem Bestand wurden 12 000 Unternehmen so ausgewählt, daß in einer Kreuztabelle der Zahl der Unternehmen nach Beschäftigtengrößenklasse (9 Spalten) x Branche (2stellig) eine hinreichend große Besetzung beobachtet werden konnte. Das Panel wurde und wird nun kurzfristig durch halbjährliche, langfristig durch jährliche Ziehungen aus der jeweils aktuellen Datei aufgebaut. Derzeit liegen vier Wellen vor. Der Bereinigungsprozeß steht kurz vor dem Abschluß. Innerhalb des Bereinigungsprozesses werden die Daten z. T. durch die Panelbearbeiter, z. T. durch die VC's auf interne Konsistenz bzw. mit Hilfe von externen Datenquellen und Nachrecherchen auf ihre Validität geprüft. Das Panel ist rollend in dem Sinne angelegt, daß Stilllegungen von Unternehmen durch Unternehmensneugründungen ersetzt werden. Hierzu werden aus der WC-Datei Neugründungen gezogen, deren relative Zahl aus einem gewogenen Mittel zwischen Gründungen nach Umsatzsteuerstatistik und Gründungen nach Gewerbeldestatistik abgeleitet ist¹.

Zur Herstellung der Repräsentativität der Ausgangsbevölkerung wurden aus der Arbeitsstättenzählung 1987 (in der Aggregation nach Unternehmen) Hochrechnungsfaktoren entwickelt. Sie sind zunächst differenziert nach Beschäftigtengrößenklassen und Branche. Eine weitere Differenzierung wird nach der Rechtsform vorgenommen. Bezüglich der Abbildung der Arbeitsplatzdynamik werden derzeit Plausibilitätsvergleiche mit der Betriebsdatei aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit vorbereitet. Die Querschnittsrepräsentativität wird durch Korrekturen des Aufbaus bzw. durch Hochrechnungsfaktoren in regelmäßigen Abständen von etwa fünf Jahren gesichert.

Mit der 4. Welle wird das Panel um Unternehmen in den neuen Bundesländern erweitert. Eine Übernahme des

¹ In der Umsatzsteuerstatistik wird durch das Institut der Organschaftsverhältnisse die Zahl der Gründungen unter-, in der Gewerbeldestatistik wird sie durch Scheingewerbe überschätzt.

MUP in das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung Mannheim steht unmittelbar bevor.

3 Vergleich mit alternativen Datenbasen

Wie gesagt, ist Ziel der Gewinnung von Daten durch Creditreform zunächst die Erteilung von Auskünften über die Bonität von Unternehmen und zur Übernahme von Inkassotätigkeiten, und demnach nicht die Bereitstellung von Daten für wissenschaftliche Zwecke. Die Praxis der Datenerfassung durch die 109 lokalen Vereine Creditreform richtet sich deshalb nach jenem Kriterium. Wie bereits in einer Vorstudie untersucht, war deshalb zu erwarten, daß die Datei zum einen (für die Erteilung von Kreditauskünften z. T. irrelevante) Berichtsirrtümer enthält; und zum anderen eher die „wirtschaftsaktive“ Unternehmensbevölkerung wiedergibt, welche bezüglich ihrer Charakteristika nicht unbedingt repräsentativ ist für die Unternehmensbevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland insgesamt. Damit sind bereits die zwei wesentlichen Nachteile angesprochen, die sich mit dem Aufbau eines Unternehmenspanels aus dieser Datei ergeben. Der Aufbau des Panels macht nämlich zum einen umfangreiche Bereinigungs-, und zum anderen eine sorgfältige Abgleichsarbeit erforderlich.

Diesen beiden Nachteilen steht jedoch eine Reihe wichtiger Vorteile zu den in der Bundesrepublik verfügbaren Alternativen zur Erstellung eines Firmenpanels gegenüber. Vor- und Nachteile lassen sich am deutlichsten im Vergleich zu den beiden u. E. wichtigsten alternativen Dateien darstellen, nämlich einem aus der Statistik der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten aufgebauten Panel, und zum anderen einem Panel, welches durch gesonderte Befragungen entwickelt wird.

Das erstgenannte Panel wurde am Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Nürnberg, aufgebaut (vgl. Cramer 1987, Cramer und Koller 1988 sowie Boeri und Cramer 1991). Ein vergleichbares Panel wurde auch an der Technischen Universität Berlin entwickelt (vgl. z. B. König und Weißhuhn 1990). Erhebungseinheit sind die Meldestellen für Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. In vielen Fällen ist dies die Unternehmung; in anderen Fällen sind es die einer Unternehmung angehörigen Betriebe; schließlich kann es auch eine Personalverwaltung eines Mehrbetriebsunternehmens sein. Damit ist im Vergleich zu unserer Datei die statistische Grundeinheit unklar. Dies führt u. a. auch zu Unklarheiten bei der Beobachtung von Unternehmensgründungen und -stilllegungen. Insbesondere wird die Übernahme von Beschäftigten im Rahmen einer Unternehmensübernahme oft als Stilllegung und Neugründung identifiziert.

Auch werden nur die Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfaßt, nicht jedoch die Freiberufler und die nicht Sozialversicherungspflichtigen Teilbeschäftigten (sowie die Beamten). Ein in manchen Branchen für die Beschäftigungs- und Industriedynamik wichtiger Bestand an Kleinst-

unternehmen mit einem Selbständigen und (mehreren) Teilzeitbeschäftigten wird damit nicht erfaßt. Ein weiterer Mangel des auf der Beschäftigtenstatistik aufgebauten Panels liegt darin, daß nur sehr wenige Charakteristika der betrachteten Einheit abgebildet werden, während unsere Datei einige für die Analyse der Beschäftigtenentwicklung ganz wesentlichen Charakteristika umfaßt. Umgekehrt ist die Beschäftigtenstatistik nach Erfassungsgenauigkeit und Detail hinsichtlich der Beschreibung der Charakteristika der Sozialversicherungspflichtig Beschäftigten kaum zu übertreffen. Wir betrachten deshalb insgesamt die Entwicklung und Auswertung der beiden Panels eher als komplementär denn als substitutiv.

Wie ist unser auf Wirtschaftsauskunftei-Daten aufbauendes Panel zu vergleichen mit einem Panel, welches auf eigenen Erhebungen aufbaut? Zunächst liegen die in unser Panel eingehenden Daten bereits erhoben vor, so daß die Kosten für seine Entwicklung deutlich geringer anzusetzen sind. Darüber hinaus werden in unserer Datei Aspekte (z. B. Beteiligungsverhältnisse und Kapitalverflechtungen) greifbar und damit analysierbar, die zumindest innerhalb eines schriftlichen Erhebungsverfahrens schwerlich erfaßt werden können. Drittens können schließlich in unserer Datei die Neugründung und die Stilllegung, wie auch der Zusammenschluß und die Aufteilung von Unternehmen systematisch erfaßt werden.

Demgegenüber ist schon der Zugriff auf die Anschriften neu gegründeter Unternehmen im Rahmen einer Selbsterhebung außerordentlich schwierig. Auch die Erfassung von Stilllegungen sowie von strukturellen Veränderungen der Rechtsverhältnisse, insbesondere von Übernahmen, ist mit Schwierigkeiten verbunden. Schließlich spielt bei eigenen Befragungen auch der Aspekt der Auskunftsverweigerung eine große Rolle, so daß der Rücklauf aus schriftlichen wie auch aus mündlichen Befragungen zur unternehmerischen Tätigkeit Anlaß zu unbeobachteten Stichprobenverzerrungen geben kann.

Umgekehrt können bei einer Eigenbefragung alle für die wissenschaftlichen Auswertungszwecke benötigten Größen erfaßt werden, während im Mannheimer Unternehmenspanel einige für diese Zwecke wichtigen Größen, insbesondere zur Produktionstechnik, zu den Produktionskosten und zur Investitions- bzw. Innovationstätigkeit bisher nicht regelmäßig abgefragt werden. Allerdings wird dieser Mangel teilweise kompensiert werden durch geplante Zusatzerhebungen zu all diesen Aspekten. Sie dürften damit eine Funktion ähnlich derjenigen der Zusatzerhebungen im sozio-ökonomischen Panel haben².

4 Geplante Auswertungen

Wie viele andere Forschungsprojekte zu diesem Thema war das der Entwicklung des Mannheimer Unternehmenspanels zugrundeliegende Projekt angeregt durch die provokativen Thesen von David Birch, nach denen der größte Teil des Angebots an neuen Arbeitsplätzen in der US-amerikanischen Volkswirtschaft der 70er Jahre von kleinen und mittleren Unternehmen bereitgestellt wurde. Zwar wurden diese Thesen aus Gründen hinterfragt, die im wesentlichen in der Aufarbeitung des amerikanischen Datenmaterials durch Birch lagen (vgl. z. B. Eckart u. a. 1987). Jedoch bot es sich an, sie auch für die Bundesrepublik Deutschland zu überprüfen – dies allerdings mit einem sorgfältiger recherchierten, bereinigten und abgeglichenen Datenmaterial. Ziel der Auswertung des Mannheimer

² Sollte das IAB-Betriebspanel entsprechend der Planung realisiert werden, so verbinden sich damit die Vorteile der Auswertung der Beschäftigtenstatistik mit den Vorteilen einer eigenen Befragung. Im Vergleich zum Mannheimer Unternehmenspanel schlägt damit eine größere Erfassungstiefe hinsichtlich entscheidungsrelevanter Größen zu Buche. Umgekehrt erscheint die reine Betriebsorientierung unter Vernachlässigung Unternehmens- oder konzerninterner Verflechtungen problematisch. Zur näheren Beschreibung des geplanten Betriebspanels vgl. Projektgruppe Betriebspanel (1991).

Unternehmenspanels ist also zunächst die Beschreibung der Arbeitsplatzdynamik in privaten Unternehmen, differenziert nach Unternehmensgröße, Branche, Rechtsform und Alter. Dabei soll, wie in der Literatur inzwischen üblich, die Dynamik zerlegt werden in Beiträge aus Unternehmensgründungen und Stilllegungen sowie aus Beschäftigtenwachstum und -Schrumpfung bestehender Unternehmen.

Darüber hinaus bietet das Datenmaterial die Möglichkeit zu weiteren differenzierenden Analysen. Insbesondere gilt dies für die Beziehung zwischen der Umsatz- (und darunter der Export-) und der Beschäftigungsentwicklung. Weiterhin können innerhalb einer Branche diese Entwicklungen auf unterschiedliche Eigentümerstrukturen bzw. Unternehmensverflechtungen zurückgeführt werden. Schließlich ist eine Analyse des wesentlichen Zusammenhangs zwischen Renditegrößen, der Investitionstätigkeit und der Beschäftigungsentwicklung geplant. Alle diese Einflüsse werden sich im (branchenspezifischen) Konjunkturverlauf und nach Unternehmensgröße und Marktpositionierung unterschiedlich darstellen. Auch dies wird Gegenstand der Analyse sein. Obwohl auf Basis des vorliegenden Datenmaterials der Einfluß wirtschaftspolitischer Maßnahmen auf Mikroebene nicht direkt nachvollziehbar ist, soll dieser Einfluß im Rahmen einer Analyse der Entwicklung einzelner Branchen, soweit es geht, herausgearbeitet werden. Eine Auswertung der ersten Wellen des Panels findet sich in Börsch-Supan und Stahl (1992).

5 Überlegungen zum Ausbau der Kooperation zwischen Wissenschaft und Praxis bei der Datenerfassung und -Verarbeitung

Die Einrichtung des Mannheimer Unternehmenspanels wird durch die Zusammenarbeit zwischen (durch einen Verband repräsentierten) privatwirtschaftlichen Unternehmen und einer Wissenschaftlergruppe ermöglicht, die bisher m. E. zumindest auf dem Gebiet der Datengewinnung und -Verarbeitung einmalig ist. Beide Teile können davon profitieren: Der Datenlieferant durch eine Analyse der Datenqualität in einem Umfang, wie er sie selbst kaum durchführen könnte; und der Datenempfänger, welchem dadurch die Analyse bisher unzugänglichen Datenmaterials ermöglicht wird. Von beiden Seiten wird diese Kooperation schon allein deshalb als fruchtbar erachtet. Sie soll auch unbefristet weiter erfolgen.

Es bietet sich an (und wird diskutiert), diese Zusammenarbeit weiter zu vertiefen. Zunächst einmal steht mit dem Mitarbeiterstab der Vereine Creditreform ein gut geschul-

tes und technisch hervorragend ausgerüstetes Befragungspersonal zur Verfügung, welches kurzfristig für mündliche Befragungen (online) zu wissenschaftlichen und kommerziellen Zwecken herangezogen werden kann. Es liegt nahe, diese Befragungen auf die repräsentative Auswahl der Panelunternehmen zu konzentrieren und die durch die Befragungen erzeugte Information an das Panel „anzulagern“. Damit wird sich eine Informationsstruktur ähnlich der im sozioökonomischen Panel ergeben. Die darin regelmäßig erfragte Information wird ja durch Sonderbefragungen zu wechselnden Themen ergänzt. Es ist zu hoffen, daß sich auch durch diese Zusammenarbeit das im internationalen Vergleich große Defizit an Daten und Analyse zu einem der wichtigsten Bereiche der Wirtschaftswissenschaften reduzieren läßt.

Literatur

- Birch, D. (1978): Job Creation in America. New York (The Free Press)
- Boeri, T.; Cramer, U. (1991): Betriebliche Wachstumsprozesse: Eine statistische Analyse mit der Beschäftigtenstatistik 1977-1987. In: MittAB 1, S. 70-80
- Börsch-Supan, A.; Stahl, K. (1992): Dynamik der Arbeitsplatzzerzeugung: Ergebnisse der ersten Wellen des Mannheimer Unternehmenspanels. In: Ewers, J. (Hrsg.), Beschäftigungsdynamik und Regionalentwicklung. Berlin (Duncker und Humblot), in Vorbereitung
- Cramer, U. (1987): Klein- und Mittelbetriebe: Hoffnungsträger der Beschäftigungspolitik? In: MittAB 1
- Cramer, U.; Koller, M. (1988): Gewinne und Verluste von Arbeitsplätzen in Betrieben – der „Job-turnover“-Ansatz. In: MittAB 3, S. 361-377
- Eckart, W.; v. Einem, E.; Stahl, K. (1986): Arbeitsplatzdynamik im Nord-Süd-Gefälle. In: Raumforschung und Raumordnung, Heft 2/3
- Eckart, W.; v. Einem, E.; Stahl, K. (1987): Dynamik der Arbeitsplatzentwicklung: Eine kritische Betrachtung der empirischen Forschung in den Vereinigten Staaten. In: Fritsch, M.; Hull, Ch. (Hrsg.), Arbeitsplatzdynamik und Regionalentwicklung. Berlin (Sigma), S. 21-48
- König, A.; Weißhuhn, G. (1989): Betriebsgrößenentwicklungen, Beschäftigungsgewinne und -Verluste in den Wirtschaftsbereichen der Bundesrepublik Deutschland 1980-86. In: Schettkat, R.; Wagner, M. (Hrsg.), Technologischer Wandel und Beschäftigung. Berlin (De Gruyter), S. 121-143
- Projektgruppe Betriebspanel (1991): Das IAB-Betriebspanel - Ansatz und Aufbau. In: MittAB 3, S. 514-530